

Wie sie es treiben.

Aus Mähren wird uns geschrieben: Vor einigen Wochen reisten die „galizianischen“ Flüchtlinge zur Freude der Bevölkerung aus der Hanna nach Galizien zurück. Während sie bei ihrer Ankunft ihre ganze Habe in einigen schmutzigen Bündeln bei sich trugen, besaßen sie bei der Abreise eine Unmenge Kisten und Kästen. Während sonst auf den Bahnhöfen, namentlich in Prerau, jeder Reisefoffer und Kuckuck erbarmungslos durchwühlt wird, konnten die Juden ihre gehamsterten Waren und Lebensmittel in Sicherheit bringen. Aber das Schönste kommt erst. Ehe die Juden abreisten, kauften sie bei einzelnen Bauern und Müllern Getreide und Mehl zu

jedem Preise; in vielen Fällen zahlten sie 600 Kr. für den Meterzentner Weizen. Natürlich erlagen manche Landwirte der Versuchung. Nun erhielten gleichzeitig die Bauern, die sich mit den Juden in derlei verbotene Handel eingelassen, aus Galizien Briefe, worin die jüdischen Käufer mitteilten, die Bauern möchten sofort die Geldbeträge, die sie über den Höchstpreis gezahlt erhalten, an die Käufer zurücksenden, wenn sie die Anzeige wegen verbotenem Getreideverkauf und wucherischer Preisforderung vermeiden wollten! Sie, die jüdischen Käufer, wußten sehr wohl, daß sie sich selbst auch strafbar gemacht, sie sahen aber einer Bestrafung, die bei ihnen mangels an greifbarem Vermögen nur in einer geringen Arreststrafe bestehen könne, ruhig entgegen, also nicht nur Preistreiber, sondern auch Expresser und Betrüger! In der Tat sind viele hereingefallen und haben das Geld zurückgesandt. Geldmittel standen seinerzeit den Juden genügend zur Verfügung, da einzelne Familien an Flüchtlings- und Unterstützungsgebühren über 600 Kr. monatlich ausbezahlt erhielten. So treibt es diese Gesellschaft bei uns. Und da wundert man sich, daß die Christen immer mehr verarmen und hungern.